

Prolog

Es war zu fortgeschrittener Nachtstunde. Der Wald lag schwarz und still im Mondlicht. Die Menschen, die in den sieben Häusern des Hügeltals lebten, schliefen tief und fest in ihren Betten. Die Pferde und Kühe dösten im Mondlicht auf den Wiesen. Nur ein paar Katzen huschten geschmeidig und lautlos durch die Nacht.

Außer einem kleinen Kauz, der in einem Scheunengiebel wohnte, bemerkte niemand den schwarzen Schatten, der an der Wand des Krepelhofs entlang schlich. Das Käuzchen stieß einen Warnruf aus. Der Schatten verharrte und wartete. Aber nichts regte sich.

Langsam schlich er weiter und das Käuzchen schwieg entmutigt.

Felizitix ist verschwunden

Ein Sonnenstrahl fiel durch das Fenster ins Zimmer und strich sanft über Adeles Nasenspitze. Sie lag unter einer rotkarierten Decke im Bett und räkelte sich. Eine Stupsnase und ein Schopf wuscheliger, blonder Haare tauchten unter der Bettdecke hervor. Das Mädchen gähnte und blinzelte erst mit dem einen und dann mit dem anderen Auge aus dem Fenster.

Ein schöner Tag im August hatte gerade angefangen und Ferien waren auch noch!

Plötzlich wurde Adele aufmerksam. Etwas war anders als sonst. Es war so still im Zimmer.

»Felizitix!«

Adele fuhr hoch. Wo sonst ihr kleiner, gelber Kanarienvogel in seinem Vogelbauer ein Morgenlied sang, sah sie nur einen leeren Käfig. Adele riss den Mund auf: »Mama«, brüllte sie, »Felizitix ist weg!«

Sie sprang auf und sah im Zimmer umher, doch der kleine Vogel war nirgends zu entdecken.



Er saß weder auf dem Bettpfosten noch oben auf dem Kleiderschrank. Auch nicht auf der Gardinenstange oder dem Kleiderhaken. Adele suchte sogar unter ihrem Bett.

Als ihre Mutter verschlafen den Kopf zur Tür hereinsteckte, um zu sehen, was los war, war Adele schon ganz verzweifelt. Schluchzend zeigte sie ihrer Mutter den leeren Käfig. Adeles Mutter seufzte:

»Wie oft habe ich dir schon gesagt, dass du jeden Abend die Tür vom Vogelbauer zumachen sollst? «

Doch dann strich sie Adele beruhigend über den Kopf.

»Felizitix kann nicht weit sein. Auch wenn sie aus dem Käfig geflogen ist, muss sie noch in der Wohnung sein. Es war noch keine Tür offen und vor allen Fenstern sind Fliegengitter.«

Adele starrte auf den Käfig. Die Tür. Die Tür des Vogelbauers war ja verschlossen. Adele stand wie erstarrt da und sagte keinen Piep. Eines stand jedenfalls fest: Felizitix hatte ihren Käfig bestimmt nicht selbst aufgemacht, war hinausgeflogen und hatte dann die Tür wieder zugemacht. Aber wie war Felizitix aus ihrem Käfig gekommen und warum? Gemeinsam mit ihrer Mutter durchsuchte Adele die ganze Wohnung, aber von dem Kanarienvogel war nirgends eine Spur zu entdecken. Als ihre Mutter nach der erfolglosen Suche das Haus verlassen hatte, um zur Arbeit zu ge-

hen, überlegte Adele nicht mehr lange. Schnell wie der Wind sauste sie aus dem Haus. Jetzt konnte nur noch Oma Krempel helfen. Sie war nämlich Adeles Freundin, auch wenn Adele erst neun und Oma Krempel schon fast neunzig war.

Als Adeles Mutter mit ihr aus der Stadtwohnung ausgezogen war, in der sie gemeinsam mit ihrem Vater gelebt hatten, war Adele zuerst sehr verzweifelt. Aber dann hatten sie auf dem alten rumpeligen Krempelhof, in dem Bauer Franz mit seiner Mutter wohnte, ein neues Zuhause gefunden.

Der Hof lag in einem Tal am Fuß des Hügels, eines kleinen Berges am Rand des Teutoburger Waldes. In dem Tal gab es außer dem Hof von Bauer Franz noch sechs andere Häuser, einen sprudelnden Bach und auch noch viele Wiesen und Felder. Außerdem noch Eisenbahnschienen, auf denen alle zwei Stunden eine tutende rote Güterlok entlang tuckerte.

Adeles Mutter hatte zuerst Angst, dass Adele keine

Spielkameraden finden und ihr langweilig werden würde. Das Tal lag nämlich, zumindest für ein kleines Mädchen, weit entfernt vom Dorf und seinen Siedlungen.

»Langweilig, so ein Quatsch«, hatte Adele ihrer Mutter geantwortet, als die sie im Dorf zum Blockflötenunterricht anmelden wollte, um ihr Ablenkung zu verschaffen.

»Selbst wenn ich hundert Jahre alt werde, würde mir hier nie langweilig werden. Für Blockflötenunterricht habe ich keine Zeit.«

Oma Krempel, die auf der Veranda gerade Kartoffeln schälte, hatte zustimmend genickt. Sie konnte nämlich trotz ihres hohen Alters auch noch nicht Blockflöte spielen.

Neben dem Gemüsegarten und dem Zubereiten von drei kräftigen Mahlzeiten am Tag für ihren Sohn, den Bauern Franz, hatte Oma Krempel noch eine äußerst zeitraubende Beschäftigung. Sie war Zwergensucherin.

»Auweia, und ihr habt wirklich überall gesucht?«, fragte Oma Krempel, nachdem Adele ihr von dem Verschwinden des Kanarienvogels berichtet hatte.

»Ja«, nickte Adele niedergeschlagen.

Dicke Tränen kullerten ihr aus den Augen.

»Wir haben die ganze Wohnung auf den Kopf gestellt. Mama hat sogar in der Waschmaschine und im Staubsaugerbeutel nachgeguckt, aber wir haben Felizitix nirgendwo gefunden. Und dabei habe ich die Tür vom Vogelbauer doch zugemacht und sie war auch heute Morgen noch geschlossen, ganz ehrlich.«

»Hmm, das ist wirklich merkwürdig«, murmelte Oma Krempel und zupfte nachdenklich an ihrer Kittelschürze herum.

Dann sah sie Adele an: »Jammern nutzt nichts, wir müssen überlegen, wie wir Felizitix wiederfinden können.«

»Und wie?«, fragte Adele und blickte Oma Krempel aus wässerigen Augen an.

»Nun, du ziehst dich erstmal an und frühstückst ordentlich. Ich rufe in der Zwischenzeit Herrn Wampelböcker von der Polizei in Georgsmarienhütte an und gebe eine Vermisstenanzeige auf«, schlug Oma Krepel vor.

»Wenn er auf Streife ist, kann er nach Felizitix Ausschau halten, falls sie doch irgendwie nach draußen entkommen sein sollte. So ein leuchtender gelber Kanarienvogel fällt doch auf, will ich meinen. Und wenn du wieder da bist, gehen wir zu Bertram Breitspecht. Wenn einer Erfahrung in der Spurensuche und mit Kanarienvögeln hat, dann er.«

Adele nickte erleichtert: »Das ist eine gute Idee.«

Bertram Breitspecht war ihr Nachbar und von Beruf Kanarienvogelzüchter. Adele hatte Felizitix bei Bertram ausgesucht. Sie hatte ihr gleich am besten gefallen. Nicht nur, weil Felizitix die schönste Stimme hatte, sondern auch, weil sie so keck und zutraulich und gar nicht so scheu wie die anderen Vögel war. Ber-

tram hatte Adele das Vögelchen auf die Schulter gesetzt. Felizitix war gleich in Adeles wuscheligen Haaren verschwunden und hatte mit dem Schnabel eifrig daran herumgezupft.

»Es ist ganz eindeutig«, hatte Bertram gesagt.

»Felizitix hat dich ausgesucht und möchte mir dir gehen.«

So war Felizitix zwei Straßen weiter auf dem Krempehof eingezogen. Seitdem weckte sie Adele jeden Morgen mit dem Sonnenlied und jeden Abend sang sie Adele in den Schlaf. Doch jetzt war ihr Vogel verschwunden. Nur gut, dass wenigstens Oma Krempel immer Rat wusste.